

Die Welt entdecken

Jeden Tag habe ich mit Menschen Kontakt. Um genauer zu sein, hauptsächlich mit Jugendlichen. Nein, ich bin kein Pädagoge, zum Glück. Genauer gesagt, ich bin Fahrlehrer und das bereits seit 20 Jahren. Berufsbedingt habe ich schon viele Trends kommen und gehen sehen und auch verschiedene Charaktere kennengelernt.

Letztes Jahr im Winter habe ich fast den Glauben an die Menschheit verloren. Eigentlich eher an die zukünftige Menschheit. Ausschlaggebender Grund dafür war Kevin. Wie soll ich ihn beschreiben? Kurz, er sieht aus, wie man sich einen Kevin vorstellt und besitzt auch den Intelligenzquotienten, den man mit diesem Namen in Verbindung bringt.

Sein Haar sieht aus wie das Katzengras, das in meiner Küche steht, nicht nur auf den Schnitt, sondern auch auf die Farbe bezogen. Dazu kommt noch ein leichter Überbiss und die Jogginghosen, zu denen meine Frau immer sagt, das sie aussehen, als hätte man eingekackt.

Zur ersten Fahrstunde kam er gleich eine halbe Stunde zu spät, mit der Begründung „Digga, schwör, hatte grade voll den krassen Augensex mit nem Chic am Bahnhof. Die Bitch hatte übelst die niceen skinny Jeans und voll krasse Argumente. Und weißt was, ich tue die heut' Abend voll wegflexsen.“ Daraufhin hielt er mir stolz sein Mobiltelefon vor die Nase, auf dem eins dieser WhatsApp Profile zu erkennen war, dann sagte ich:

„Das ist meine Tochter.“ Während ich noch über das Wort „wegflexsen“ nachdachte, lächelte Kevin verschmitzt und kratzte sich am Kopf. Vielleicht dachte er, es würde mir besser gehen, wenn er sagen würde, dass meine Tochter wohl zum Glück zu 90% nach der Mutter kommen muss, weil sie, ich zitiere, „voll die Schleckrosine wäre und ich ja eher nicht so“. Um die Wogen zu glätten sagte er noch, dass ich für 60 ja voll ok aussehen würde. Ich bin 45.

Nun war ich kurz vorm Explodieren und freute mich heimlich darauf, die Pfeife durch den Berufsverkehr zu schicken und ihm anschließend dafür auch noch 50 Euro abzunehmen.

Schlecht gelaunt stieg ich ins Auto, den Vollidioten im Schlepptau. Ich drückte ihm die Schlüssel in die Hand und sagte: „Reinstecken.“ Kevin grinste mich dümmlich an

und grölte ein „Weißt Bescheid, man.“ Ich navigierte ihn aus der Parklücke und zu meinem Ärger stellte er sich nicht ganz so dämlich an, wie ich es mir erhofft hatte.

Jedoch würgte er anschließend das Auto zwei Mal ab und zerdemmelte mir fast die Felgen am Bordstein.

Auf der Hauptstraße angelangt, nutzte ich die Zeit um mir den „Babo“, wie er sich selbst immer nannte, genauer anzusehen. Eins ist sicher, er entspricht ganz bestimmt nicht dem typischen Schönheitsideal. Dabei fiel mir wieder das Wort „wegflexen“ ein. Ganz egal, was die Google-Übersetzung dafür war, es bedeutete sicher nicht, dass er vor meiner Tochter niederknien würde, um sie um einen Eintrag auf ihrer Tanzkarte zu bitten.

Bienchen, meine Tochter, hat sich anders, als meine Frau und ich uns das vorgestellt hatten, entwickelt. Wir kommen gar nicht mehr an sie ran.

Erst war es noch dieser Justin Bieber und zum 16. Geburtstag musste es dann plötzlich ein Lippen-Piercing sein. Jetzt postet sie ständig irgendwas auf Instagram und orientiert sich eher an den ‚Helden‘ der Realschule.

Während ich vor mich hin sinnierte, war Kevin gerade dabei das Fenster herunter zu lassen, um seinen Ellenbogen ganz lässig aus dem Wagen zu hängen und das bei einer Außentemperatur von drei Grad plus. Dazu rutschte er noch weiter in den Sitz und kramte nach etwas in seinen Taschen.

Ich fiel fast vom Glauben ab, als er sich versuchte einen Joint anzuzünden.

Aus zusammengekniffenen Lippen presste er ein: „Ghettofrühstück“. Was auch immer das bedeuten mag. Ich kreischte ein: „Ist das etwa Marihuana?!“, dann griff ich mit spitzem Finger nach dem glimmenden Stängel und warf ihn aus dem Fenster.

Mir lief der Schweiß in Strömen über die Stirn. Bei der nächsten Gelegenheit zum Anhalten zwang ich Kevin, aus dem Wagen zu steigen. Anschließend übernahm ich das Steuer. Den ganzen Rückweg zur Fahrschule redeten wir kein Wort mehr miteinander.

Angekommen schaute Kevin betreten zu Boden. Als er den Mund öffnete, zischte ich ein „Sag jetzt einfach mal nichts!“ Er schloss den Mund, schaute aus dem Fenster und pulte sich im Ohr. Das Ergebnis betrachtete er ausführlich auf seinem Finger. Mich überkam unweigerlich Ekel.

Das ist also die Zukunft unseres Landes, stellte ich knapp fest. Ich war ehrlich schockiert. Ich meine, ich war auch mal jung... mit langen Haaren und Ohrloch, aber

das da sprengte ja wohl alle Grenzen.

Unweigerlich musste ich an Bienchen denken, die sich seit neustem von Almased ernährte und Sachen bei Facebook postet wie: „Ich suchte mich selbst und erschrak, als ich dieses kleine Mädchen in Ketten fand“ oder „Ich laufe im Regen, damit man meine Tränen nicht sieht.“ Ja, meine Frau und ich kontrollieren ihre Posts.

Sie spricht ja fast gar nicht mehr mit uns und wenn doch, muss ich anschließend die Hälfte googeln.

Ich schätze, ich habe irgendwie den Anschluss an die neue Generation verloren.

Wer weiß, vielleicht wird Kevin unser nächster Bundeskanzler. Diesen Gedanken verwarf ich sofort wieder, als ich sah, wie Kevin an die mittlerweile beschlagene Scheibe eine Rakete malte. Zumindest dachte ich zuerst, es wäre eine, bis er mich eines Besseren belehrte und stolz erklärte, dass das Kondenswasser Sperma darstellen sollte.

Genau das war der Moment, in dem ich aus dem Auto flüchtete. Ich lief und lief weiter, an der Fahrschule vorbei, immer weiter und weiter. Aus großer Entfernung hörte ich Kevin noch „Und was ist mit Auto?“ schreien, aber ich ignorierte ihn so hartnäckig wie das strenge, billige Parfüm, das er sich aufgetragen hatte und das mich ein bisschen an den Luft-Erfrischer aus der Toilette erinnerte.

Irgendwann blieb ich stehen.

Jede Generation bringt Neues mit sich. Ein anderes Verhalten, Auftreten und Aussehen. Die alten Generationen beäugen die Neuen immer mit Misstrauen, ein wenig verächtlich und skeptisch. Letztenendes finden sie sich jedoch mit dem Ungewohnten ab und akzeptieren neue Sichtweisen und Einstellungen.

Inzwischen gehöre ich ebenfalls zur alten Generation und mir bleibt nichts Anderes übrig, als das Neue zu entdecken und zu versuchen es zu verstehen.

Plötzlich wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. Kevin stand hinter mir, seufzte und klopfte auf meine Schulter, dann sagte er: „Du bist schon voll korrekt.“ „Stabil“, antwortete ich, denn das war das einzige Wort, was mir in diesem Kontext ein bisschen modern erschien.

Wir schlenderten zur Fahrschule zurück und sofort fiel mein Blick auf das Auto. „Musst du eigentlich überall diese ... erigierten Lümmel hinschmierer?!“, fragte ich verärgert, aber als ich mich umdrehte, war Kevin schon viele Meter entfernt und winkte mir fröhlich zu.

(Text: Johanna P.)